

# Die Funktion des Geruchs und des Geruchssinns in Süskinds Roman "Das Parfum"

---

**Buzar, Josipa**

**Undergraduate thesis / Završni rad**

**2023**

*Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj:* **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

*Permanent link / Trajna poveznica:* <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:767705>

*Rights / Prava:* [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

*Download date / Datum preuzimanja:* **2025-01-10**



*Repository / Repozitorij:*

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku  
Filozofski fakultet Osijek  
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog i engleskog jezika i književnosti

Josipa Buzar

**Funkcija mirisa i njuha u Süskindovu romanu „Parfem“**

Završni rad

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2022.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku  
Filozofski fakultet Osijek  
Odsjek za njemački jezik i književnost  
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog i engleskog jezika i književnosti

Josipa Buzar

**Funkcija mirisa i njuha u Süskindovu romanu „Parfem“**

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2022.

J.- J.-Strossmayer-Universität in Osijek  
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek  
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur  
(Zwei-Fach-Studium)

Josipa Buzar

**Die Funktion des Geruchs und des Geruchssinns in Süskinds Roman „Das  
Parfum“**

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.- Doz. Dr. Tihomir Engler  
Osijek, 2022.

J.- J.-Strossmayer-Universität in Osijek  
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek  
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur  
(Zwei-Fach-Studium)

Josipa Buzar

**Die Funktion des Geruchs und des Geruchssinns in Süskinds Roman „Das  
Parfum“**

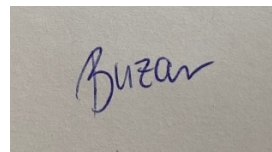
Abschlussarbeit

Literaturwissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentor: Univ.- Doz. Dr. Tihomir Engler  
Osijek, 2022.

## IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

A rectangular box containing a handwritten signature in blue ink that reads "Buzar".

U Osijeku, 19. 9. 2022.

Josipa Buzar, 0122232771

## **Zusammenfassung**

Diese Arbeit befasst sich mit der Funktion des Geruchs und des Geruchssinns als Hauptmotive des Romans von Patrick Süskind *Das Parfum*, die zum Untergang der Hauptfigur Jean-Baptiste Grenouille führen. Die Hauptgestalt des Romans Jean-Baptiste Grenouille ist eine außerordentliche Person mit ungewöhnlichen Eigenschaften, mit denen er die Fähigkeit und Kraft erlangt, Gerüche zu erkennen. Im Roman geht es um den Zusammenhang von Geruchssucht und Mordlust, den ich auch als Thema meiner Abschlussarbeit gewählt habe, weil mich ungewöhnliche literarische Charaktere und deren Schicksal faszinieren.

Die Arbeit ist in vier Kapitel gegliedert. Das einleitende Kapitel enthält die wichtigsten Informationen zum Inhalt des Romans von Süskind sowie zu Prousts Roman *Combray* als eines Vorläufers des Romans, worin olfaktorische Elemente benutzt werden. Im zweiten Kapitel wird das Leben der Hauptfigur und die Hauptmotive dargestellt. Mit der Beschreibung von Grenouilles olfaktorischer Fähigkeiten und durch dessen Charakterisierung nähern wir uns der Funktion der Hauptmotive. Im dritten Kapitel wird die Funktion dieser olfaktorischen Fähigkeiten im Roman mit der Mordlust verbunden. Daraufhin wird die Auswirkung des Geruchs und des Geruchssinns auf das Leben der Hauptfigur sowie deren Funktion im Roman analysiert. Im abschließenden Teil dieser Arbeit wird die zusammenfassende Schlussfolgerung gezogen, dass die eigentliche Hauptfunktion der Verwendung des Geruchs und des Geruchssinnes im Roman darin liegt, auf die Problematik der soziale Akzeptanz außergewöhnlicher Menschen hinzuweisen.

**Schlüsselwörter:** *Das Parfum*, Geruch und Geruchssinn, Kriminalroman, Patrick Süskind, Proust-Phänomen

## INHALTSVERZEICHNIS

1. Süskinds Leben und Schaffen .....	2
2. Das postmoderne Roman <i>Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders</i> .....	2
3. Das Proust-Phänomen.....	3
4. Leben der Hauptfigur Jean-Baptiste Grenouille.....	5
5. Ein Wendepunkt im Leben von Jean-Baptiste Grenouille .....	6
6. Schlusswort .....	8
Literaturverzeichnis.....	10
Sažetak.....	11



## 1. Süskinds Leben und Schaffen

Patrick Süskind wurde am 26. März 1949 geboren. Er studierte Geschichte, obwohl er Musik machen wollte, aber er konnte es nicht, weil er Probleme mit seinen Händen hatte. Über sein Leben ist nicht viel zu erfahren, da er sich der Öffentlichkeit fernhält und sich in sein Privatleben zurückzieht. Er beschloss sogar, bei den Literaturpreisen nicht aufzutreten. Obwohl er mehrere Werke geschrieben hat, wird er am häufigsten mit dem Roman *Das Parfum* in Verbindung gebracht.

Diese Arbeit behandelt die Funktion des Geruchs und des Geruchssinns im Roman *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders* (1985) von Patrick Süskind. Die Geschichte des ungewöhnlichen Mörders Jean-Baptiste Grenouille gilt als das erfolgreichste Werk von Süskind und einer der meistgelesenen Romanen der Postmoderne. *Das Parfum* hat die Leser dazu gebracht, die Bedeutung von Düften zu überdenken und darüber nachzudenken, wie bestimmte Düfte Menschen unbewusst beeinflussen können. Daraus ergibt sich die Frage, wie sehr der Alltag von Gerüchen bestimmt wird, ohne dass das bemerkbar ist.

*Das Parfum* ist einer der meistgelesenen deutschsprachigen Romane, weil dieses Werk von dem literarischen Durchschnitt abweicht. Trotz seiner düsteren Thematik wird *Das Parfum* oft als einer der besten Romane bezeichnet. Andere bekannte Werke dieses Autors sind *Der Kontrabass* (sein erstes Stück), *Die Geschichte von Herrn Sommer* und *Die Taube*. Sein Meisterwerk *Das Parfum* wurde auch 2006 verfilmt.

## 2. Der postmoderne Roman *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders*

Einer der Hauptgründe für die Popularität dieses Romans ist die Abkehr von traditionellen Romanmerkmalen und die Übernahme von postmodernen Erzählweisen. Im Werk herrscht auch ein äußerst pessimistischer Erzählton. Ein Beispiel dafür ist schon der Geburtsort der Hauptgestalt, Jean-Baptiste Grenouille. Der Autor verlegt die Handlung seines Romans in Paris des 18. Jahrhunderts, als diese Stadt am schmutzigsten war, und trotzdem entschied er sich dafür, dass die Hauptfigur mit der Gabe des Geruchs geboren werden sollte. Darin ist auch eine Art von Ironie enthalten. Anhand von 51 Kapiteln mit detaillierten und abwechslungsreichen Beschreibungen führt Süskind seine Leser in die Welt der Düfte, Gerüche, Parfums und Gestank ein, um sie so weit wie möglich in die Geschichte einzutauchen.

Eines der Hauptmerkmale der Postmoderne ist auch die Art und Weise, auf welche die Protagonisten, so auch in Süskinds Roman die Gestalt von Jean-Baptiste Grenouille aufgebaut ist. Bei ihnen handelt es sich oft um Personen, die von der Gesellschaft abgelehnt werden und von denen sich die Leser distanzieren. Eine solche Distanz erreicht Süskind mit dem abstoßenden Erscheinungsbild des Körpers von Grenouille, anhand seiner unvollständigen Entwicklung und Unfähigkeit zu sprechen und dem fehlenden Geruch, so dass er die Hauptfigur als ein widerliches, furchteinflößendes Individuum darstellt.

Plötzlich entdeckt aber Grenouille, dass es in dieser Vielfalt von Gerüchen besondere Gerüche gibt und beschließt das beste Parfum der Welt zu kreieren, ohne im Voraus zu wissen, was die Funktion dieses neuhergestellten Parfums wäre. Während seiner Suche entdeckt er, dass er selbst keinen Geruch hat, weshalb ihn auch andere nicht bemerken. Da fiel ihm die Funktion des besten Parfums ein: Mit diesem Geruch werden ihn alle respektieren und akzeptieren. Ein solches Parfum konnte er nur aus dem Duft der Unschuld und Jugend herstellen, denn Unschuld und Jugend begeistern die meisten Menschen auf der Welt. Um die Düfte zu konservieren, musste er aber die Mädchen töten. Damit verwandelt er sich in einen Mörder, ohne Lust am Morden zu entwickeln, sozusagen ein Mörder zu werden, dem das Töten nur eine Mittel, eine Nebensache bei der Produktion seines Parfüms ist.

### **3. Das Proust-Phänomen**

Obwohl man allgemein meint, dass der Geruch beim Menschen im Vergleich zum Sehen oder Hören eine untergeordnete Rolle spielt, ist auch die Meinung sehr verbreitet, dass Gerüche einen ziemlich einzigartigen Status beim Hervorrufen von Erinnerungen haben. In der Tat liegt eines der auffälligsten Merkmale des menschlichen olfaktorischen Gedächtnisses in der unglaublichen Kraft von Düften, autobiografische Erfahrungen lebhaft hervorzurufen. Es ist üblich, Prousts Madeleine-Episode als klassische literarische Illustration des Prozesses zu zitieren, bei dem ein solcher Reiz der Sinne Erinnerungen hervorruft. Als Prousts Erzähler Marcel die Krümel einer in Lindenblütentee getauchten Madeleine isst, löst dies einen Erinnerungsprozess aus, der seine Vergangenheit lebendig werden lässt:

Aber wenn nichts von einer alten Vergangenheit übrigbleibt, nach dem Tod von Wesen, nach der Zerstörung von Dingen, allein, gebrechlicher, aber lebhafter, immaterieller, beständiger, treuer, bleiben der Geruch und der Geschmack für eine lange Zeit. Sich wie Seelen zu erinnern, zu warten, zu hoffen, auf den Untergang aller anderen, ohne zu schwanken, auf ihrem fast unfühlbaren Tröpfchen das unermessliche Gebäude der Erinnerung zu tragen.

Und plötzlich dämmerte mir die Erinnerung. Dieser Geschmack war der des kleinen Stücks Madeleine, das mir meine Tante Léonie am Sonntagmorgen in Combray (weil ich an diesem Tag nicht vor der Messe ausgegangen war) anbot, als ich ihn in seinem Zimmer begrüßte, nachdem ich eingeweicht hatte es in ihrem Tee oder Lindenaufguss. Der Anblick der kleinen Madeleine hatte mich an nichts erinnert, bevor ich es probiert hatte; Vielleicht, weil sie, seitdem sie oft ohne Essen in den Regalen der Konditoren gesehen hatten, ihr Image diese Tage von Combray verlassen hatten, um mit anderen neueren in Verbindung gebracht zu werden. vielleicht wegen dieser Erinnerungen, die so lange nicht mehr in Erinnerung waren, überlebte nichts, alles war zerfallen; Die Formen - und auch die der kleinen Gebäckschale, die unter ihrer strengen und frommen Falte so sinnlich war - waren abgeschafft worden oder hatten schläfrig die Expansionskraft verloren, die es ihnen ermöglicht hätte, das Bewusstsein zu erreichen. ... (Proust 2004: 27)

Der Proust-Effekt, den man auch als Madeleine-Effekt bezeichnet, beschreibt die Fähigkeit des Menschen, mit Hilfe eines Dufts Erinnerungen an die Vergangenheit hervorrufen und diese so lebendig erscheinen lassen, als ob sie unmittelbar vorhanden wären (vgl. Stangl 2022). Dabei wird die Bezeichnung „Proust-Phänomen“ auch „auf einen eher anekdotischen Zusammenhang zwischen multimoduler Perzeption, die Riechen, Schmecken und Mechanosensorik einschließt, und autobiographische Erinnerungen zurückgeführt, den Marcel Proust in seinem Roman *A la recherche du temps perdu* wiedergeben hat“ (Hummel/Welge-Lüssen 2009: 25). Es scheint, dass gerade ein solches Phänomen die Grundlage für die Bildung der Hauptfigur im Süskinds Roman bildet: Grenouille verfügt über einen starken Geruchssinn, den er benutzt, um ein Parfum zu kreieren, mit dem er alle um sich herum begeistern würde und somit gesellschaftliche Akzeptanz erreichen könnte. In diesem Phänomen wird bei anderen Menschen das Gefühl von Anhänglichkeit ausgelöst, das durch Düfte hervorgerufen wird. Proust hält einen Duft, der auf diese Weise nicht nur Erinnerungen weckt, sondern einen auch mit anderen Menschen verbindet, für den besten Duft.

Im Roman *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders* von Patrick Süskind spielen die Geruchsmotive eine große Rolle. Man könnte sogar behaupten, dass sie die Hauptantriebskraft für die Handlung sind. Durch das ganze Buch ziehen sich diese Motive als Einheiten hindurch, die viel zur Bearbeitung des Hauptthemas des Romans beitragen. Denn viele Autoren verwenden in ihren Romanen Sinne wie Geschmack, Geruch, Sehen, Hören oder Fühlen, um in ihre Werke tiefere Bedeutungen einzubauen, und so die Leser noch engagierter zu machen. Sie schaffen Bilder, die noch reicher sind als das der Fall in der Realität ist, im Fall von Süskinds Roman ist das der Geruch und der Geruchssinn. Heutzutage werden die Sinne auch taktisch eingesetzt, um bestimmte Produkte zu bewerben oder als strategischer Marketingtrick, bei dem Menschen durch Gerüche in Geschäfte gelockt werden.

#### 4. Leben der Hauptfigur Jean-Baptiste Grenouille

Die Hauptfigur von Süskinds Roman *Das Parfum* ist Jean-Baptiste Grenouille. Im Roman wird sein Leben von Geburt an bis zu seinem Tod verfolgt. Die Geschichte beginnt am 17. Juli 1738, als Grenouille auf einem stinkenden Markt geboren wurde (vgl. Süskind 1985: 6). Er besiegt den Tod mit einem lauten Schrei und macht bekannt, dass er da ist. Seine Mutter wurde kurz nach seiner Geburt hingerichtet, weil sie versucht hatte, ihn bei der Geburt zu töten:

Grenouilles Mutter wünschte, daß alles schon vorüber wäre. Und als die Preßwehen einsetzten, hockte sie sich unter ihren Schlachttisch und gebar dort, wie schon vier Mal zuvor und nabelte mit dem Fischmesser das neugeborene Ding ab. Dann aber, wegen der Hitze und des Gestanks, den sie als solchen nicht wahrnahm, sondern nur als etwas Unerträgliches, Betäubendes - wie ein Feld von Lilien oder wie ein enges Zimmer, in dem zuviel Narzissen stehen -, wurde sie ohnmächtig, kippte zur Seite, fiel unter dem Tisch hervor mitten auf die Straße und blieb dort liegen, das Messer in der Hand. (Ebd.: 7)

Grenouille beginnt so sein Leben ohne Liebe, Zärtlichkeit und Unterstützung, so dass er von niemanden lernen kann, wie man enge Bindungen zu anderen Menschen knüpft und entwickelt. Madame Gaillard, die sich nach der Geburt um ihn kümmerte, verkaufte ihn im Alter von nur 8 Jahren an einen Gerber (vgl. ebd.: 108). Mit der Zeit entdeckt er sein außerordentliches Talent: Er konnte den Geruch einzelner Sachen und Gegenstände aber auch Menschen unbeirrbar erkennen, so dass er die Sachen nicht nach Namen, sondern nach ihrem Geruch unterschied (vgl. ebd.: 32) Dabei besaß er „zwar in der Tat die beste Nase der Welt, sowohl analytisch als auch visionär, aber er besaß noch nicht die Fähigkeit, sich der Gerüche dinglich zu bemächtigen“ (ebd.: 116), was sich noch als ein großes Problem herausstellen wird.

Je älter er wird, desto mehr wird er aber von Gerüchen angezogen. Eines Tages verspürt er einen äußerst ungewöhnlichen Geruch. Er folgt ihm durch Paris und entdeckt, dass dieser Geruch einem Mädchen gehört. Als er sich ihr nähern wollte, um ihren Duft aufzunehmen, erschrak sie und wollte schreien, woraufhin er sie tötete. Nach dem Mord an dem ersten Mädchen, dessen Geruch ihn betäubte, empfindet er kein Mitleid: „Jetzt wurde ihm klar, weshalb er so zäh und verbissen am Leben hing: Er mußte ein Schöpfer von Düften sein. Und nicht nur irgendeiner. Sondern der größte Parfumeur aller Zeiten.“ (Ebd.: 35)

Er wurde Lehrling bei einem Parfumeur, der ihm aber nicht erklären wusste, wie er den Duft bewahren könnte. Das kann er in der Hauptstadt der Düfte, in Grasse, wo er hinget, lernen. Auf dem Weg dorthin betritt er die vulkanische Einöde von Montpellier, wo er sieben Jahre in einer Höhle verweilt. Dort entdeckt er, dass er, der beste Duftkenner der Welt, selbst keinen Duft hat: „Grenouilles Andersartigkeit besteht für die Außenwelt nicht nur darin, dass

er sich anders in der Welt zurechtfindet oder sich anders verhält, sondern vor allem darin, dass er nicht riechbar ist“ (Jansen 2012: 18).

## 5. Ein Wendepunkt im Leben von Jean-Baptiste Grenouille

In Süskinds Roman ist Jean-Baptiste Grenouille eine ungewöhnliche Figur, deren ganze Persönlichkeit sich um seinen Geruchssinn dreht. Er ist ein Charakter, den dieser außergewöhnliche Geruchssinn, nicht nur zum Sonderling, sondern sogar zum Mörder macht. Auf einem solchen Lebensweg wird er von einer Reihe von Nebengestalten begleitet, wie es die Amme und der Parfümeur Giuseppe Baldini sind, aber auch das Mädchen mit Mirabellen, das ihm zum ersten Mal die Exklusivität des feinen Geruches zu verspüren ermöglichte:

Ein Mädchen saß an diesem Tisch und putzte Mirabellen. Sie nahm die Früchte aus einem Korb zu ihrer Linken, entstielt sie mit einem Messer und ließ sie in einen Eimer fallen. Sie mochte dreizehn, vierzehn Jahre alt -51- sein. Grenouille blieb stehen. Er wußte sofort, was die Quelle des Duftes war, den er über eine halbe Meile hinweg bis ans andere Ufer des Flusses gerochen hatte: nicht dieser schmutzige Hinterhof, nicht die Mirabellen. Die Quelle war das Mädchen. (Süskind 1985: 50-51)

Sie hat unwissentlich Grenouilles Verlangen nach dem, was er für den ultimativen Duft hält, geweckt, indem sie ihn wissen ließ, dass dieser Duft wirklich existiert. Sie war eine unbedeutende bzw. unauffällige Person, die durch die Straßen von Paris wanderte, deren Existenz aber die Voraussetzung für Grenouilles Reise liefert. Süskind gibt den Lesern keine direkten Charakterisierungen der Figuren, so auch nicht des Mirabellen-Mädchens: die Beschreibung der Gestalt erfolgt durch die Beschreibung ihres Geruchs. Dies ist eines der Beispiele, wie Süskind den Geruch bzw. Geruchssinn nutzt, um eine indirekte Charakterisierung der Gestalt zu schaffen. Der Leser soll sich selbst ein Bild machen und die Gestalt durch die Geruchsbeschreibung nachempfinden. Das Proust-Phänomen hat hier einen großen Einfluss auf die Leser. Süskind beschreibt den Geruch, den die Leser selbst interpretieren und einen für sie passenden Geruch kreieren sollen, um sich die Szene besser vorzustellen. So verläuft auch der Erzählstrom von Süskind:

Für einen Moment war er so verwirrt, daß er tatsächlich dachte, er habe in seinem Leben noch nie etwas so Schönes gesehen wie dieses Mädchen. Dabei sah er nur ihre Silhouette von hinten gegen die Kerze. Er meinte natürlich, er habe noch nie so etwas Schönes gerochen. (Süskind, 1985:51)

Der Untertitel des Romans verrät, dass es sich dabei auch um einen Krimiroman handelt, worin die Hauptgestalt ein Mörder ist. Der große Unterschied zwischen Standardkrimis und diesem Roman ist die ungewöhnliche Gestaltung der Hauptgestalt und ihrer Mordgründe (vgl.

Jansen 2012: 21). Die Figur von Jean-Baptiste Grenouille wurde als Künstler dargestellt, dessen Kunst von Düften herrührt. Er ist ein außergewöhnliches Wesen mit einer besonderen Gabe der Geruchserkennung, wobei er mit der Zeit nach dem perfekten Geruch sucht, bzw. das perfekte Parfum herstellen will:

Ihr Schweiß duftete so frisch wie Meerwind, der Talg ihrer Haare so süß wie Nußöl, ihr Geschlecht wie ein Bouquet von Wasserlilien, die Haut wie Aprikosenblüte..., und die Verbindung all dieser Komponenten ergab ein Parfum so reich, so balanciert, so -52- zauberhaft, daß alles, was Grenouille bisher an Parfums gerochen, alles, was er selbst in seinem Innern an Geruchsgebäuden spielerisch erschaffen hatte, mit einem Mal zu schierer Sinnlosigkeit verkam. Hunderttausend Düfte schienen nichts mehr wert vor diesem einen Duft. Dieser eine war das höhere Prinzip, nach dessen Vorbild sich die andern ordnen mußten. Er war die reine Schönheit. (Süskind 1985: 51-52)

Grenouilles Ziel ist es, ein solches Parfum zu kreieren, mit dem er alle Menschen um sich herum verführen kann. Während seiner Suche tötet er viele Frauen, und er sieht darin kein Problem. Er fühlt sich nicht schlecht bzw. hat kein Gefühl, etwas Schlechtes getan zu haben, weil er darauf fixiert ist, etwas Außergewöhnliches zu erreichen, etwas, worüber jeder staunen wird. Darüber hinaus, kennt er Nähe und Zärtlichkeit nicht und hat Probleme, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen. Deshalb ist ihm das Ergebnis seiner Handlungen wichtiger als die Handlung selbst. In der Aufbewahrung von Gerüchen, erblickt er den Sinn des Lebens und glaubt, nicht nur dass er sich selbst helfen, indem ihn die Gesellschaft endlich akzeptieren wird, sondern auch andererseits den Menschen die ultimative Befriedigung verschaffen wird:

Die andern sind nur seiner Wirkung Untertan, ja, sie wissen nicht einmal, daß es ein Parfum ist, das auf sie wirkt und sie bezaubert. Der einzige, der es jemals in seiner wirklichen Schönheit erkannt hat, bin ich, weil ich es selbst geschaffen habe. Und zugleich bin ich der einzige, den es nicht bezaubern kann. Ich bin der einzige, für den es sinnlos ist. (Süskind 1985: 301)

Seine Lust an Düften und deren Bewahrung ist eng mit Mordlust verbunden. Man könnte seine Morde als seine Ablehnung durch die Gesellschaft interpretieren, aber viele Beispiele zeigen, dass er sich seiner Taten nicht bewusst ist. Ein Beispiel dafür ist sein erster Mord. Er tötete das Mädchen mit Mirabellen unwissentlich und unbeabsichtigt. Er hat keine moralischen Werte; sein ganzes Leben ist eine hässliche Erinnerung und das Einzige, was sein Leben erhellt, sind genau die Gerüche. Mehr aus Neugier als aus Mordlust fordert er sich zum Unmöglichen heraus. Er erkennt zuletzt, dass seine Gabe eigentlich nur die Macht darstellt, Menschen zu manipulieren, ohne von ihnen wirklich geliebt zu werden:

Der Duft, der aus dem Garten herüberwehte, war der Duft des rothaarigen Mädchens, das er damals ermordet hatte. Daß er diesen Duft in der Welt wiedergefunden hatte, trieb ihm Tränen der Glückseligkeit in die Augen - und daß es nicht wahr sein konnte, ließ ihn zu Tode erschrecken. (Süskind, 1985: 205)

## 6. Schlusswort

*Das Parfum – die Geschichte eines Mörders* von Patrick Süskind ist eines der Meisterwerke der Postmoderne. Jean-Baptiste Grenouille ist ein ungewöhnlicher Charakter, kein gewöhnlicher Mörder, weil er seine Parfüme aus Kreativität und Lust an Düften entwickelt. Da er ohne menschlichen Duft geboren wurde, ist es ihm überlassen, diesen selbst zu kreieren, um mit ihm viele Menschen zu verzaubern.

Süskind hat mit dem Zurückgreifen nach dem Proust-Phänomen einen Roman geschaffen, der inhaltlich reichhaltiger ist, als er auf den ersten Blick erscheint. Indem er den Geruchssinn beim Erzählen verwendet, verlässt er sich auf die Kreativität seiner Leser. Damit erhalten die Leser eine besondere Macht, die derjenigen von Jean-Baptiste Grenouille im Roman gleicht. Sie können nämlich versuchen, in ihrer Leserfantasie den betreffenden Geruch selbst heraufzubeschwören, damit auch sie von ihm betäubt werden.

Die ganze Romanhandlung dreht sich um deren Hauptmotive Geruch und Geruchssinn. Gleich zu Beginn des Romans wird der Gestank von Paris evoziert, was an die harte Realität einer der großen Städte des 18. Jahrhunderts erinnert, die nicht nur in den damaligen Menschen ein Gefühl des Ekels verursachte.

Zu Beginn präsentiert sich Grenouilles Welt als Welt der Gerüche. Die Handlung beginnt mit den hässlichen Gerüchen des Marktes, auf dem er geboren wurde, und diese Gerüche sind seine ersten Erinnerungen bzw. schlechte Erinnerungen. Als er aufwächst, erkennt er, dass es auch schöne Gerüche im Leben gibt und entdeckt, dass es unter diesen Gerüchen auch besondere Gerüche gibt, wie jener des Mädchens mit Mirabellen.

Er kommt auf die Idee, den besten Duft der Welt zu kreieren, obwohl er sich dessen Funktion noch nicht bewusst ist. Später erfährt er, dass Gerüche im Leben der Menschen eine große Rolle spielt; er erkennt, dass er selbst keinen Geruch hat, und das vermittelt ihm die Einsicht, dass Menschen auch durch ihre Gerüche verbunden sind, indem sie sich gegenseitig akzeptieren oder ablehnen. Er, der sein ganzes Leben lang ein Außenseiter war und von anderen abgelehnt wurde, entdeckt, dass er ein solches Leben wegen Geruchsmangel führen musste. So lernt er die Funktion des Parfums kennen. Nachdem er es geschafft hat, das perfekte Parfum herzustellen, meint er, er wird endlich akzeptiert. Er kreierte dieses Parfüm mit Hilfe der Düfte unschuldiger Mädchen, weil sich die Menschen mit der Unschuld begeistern bzw. durch diese verführt werden. Er verwandelt sich zugleich aber zu einem Mörder, der Morde ohne Lust am Morden begeht. Dabei erkennt er erst am Ende, dass ihn die Leute trotz des perfekten Parfüms nicht akzeptieren, da sie mit dem Geruch begeistert sind und nicht mit ihm als eine Person.

Die symbolträchtige Verwendung des Geruchs, des Geruchssinns und der Parfümproduktion in Süskinds Roman liegt deshalb vor allem darin, dass damit auf die soziale Akzeptanz der Mitmenschen hingewiesen wird: In Grenouille als geruchlosen Menschen werden gerade jene Menschen portraitiert, die in ihrem Leben ohne Liebe und soziale Zuneigung aufwachsen, obwohl sie wie Grenouille in sich zahlreiche Talente tragen. Das Grundproblem ist dann aber, in was für ein Wesen sich der betreffende Mensch entwickelt wird: wird er seine Talente trotz aller Abneigung der Mitmenschen zu humanen Zwecken verwenden oder wird er durch die Abneigung insofern beeinflusst, dass er wie Grenouille auf die schiefe Bahn gerät und anstatt Gutes den Mitmenschen Böses antut? Insofern ist die Hauptgestalt von Süskinds Roman ein negatives Beispiel, das die Leser zur positiven, humanen bzw. seine Mitmenschen achtenden Einstellung führen sollte.



## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur:

Proust, Marcel (2004). *Put k Swannu*. Zagreb: Globus.

Süskind, Patrick, (1985). *Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders*. Zürich: Diogenes.

### Sekundärliteratur:

Hummel, Thomas; Welge-Lüssen, Antje (2009). *Riech- und Schmeckstörungen. Physiologie, Pathophysiologie und therapeutische Ansätze*. Stuttgart: Thieme.

Jansen, Martina (2012). *Das Parfum und das Böse. Patrick Süskinds Protagonist Jean Baptiste Grenouille*, Hamburg: Diplomica.

Schäfer, Anna-Lena (2014). *Implikationen des Neuromarketing für den Lebensmitteleinzelhandel. Erfolgsfaktoren für die Supermarktgestaltung nach neuronalen Prinzipien*. Hamburg: Diplomica

Stangl, W. (2022). *Proust-Effekt*. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. In: <https://lexikon.stangl.eu/15875/proust-effekt>, abgerufen am 3. September 2022.

## Sažetak

U radu se analizira funkcija mirisa i osjeta mirisa kao glavni motivi romana Patricka Süskinda *Parfem*. Glavni lik, Jean-Baptiste Grenouille, nesvakidašnji je lik s neobičnim osobinama, zahvaljujući kojima stječe sposobnost istančanog razaznavanja mirisa. U romanu je riječ o ispreplitanju olfaktorne ovisnosti i ubilačke požude, što sam odabrala kao temu završnog rada jer sam fascinirana neobičnim likovima i njihovom sudbinom.

Rad se sastoji od četiri poglavlja. Uvodno poglavlje sadrži najvažnije podatke o sadržaju Süskindova i Prousta romana *Combray* kao preteče uporabe olfaktornih pripovjednih elemenata. U drugom poglavlju prikazan je život glavnog lika i glavni motivi. Opisom sposobnosti njuha i karakterizacijom glavnog lika približavamo se funkciji glavnih motiva, koje se posebno razmatraju u trećem poglavlju rada. Ondje se analizira razvoj njuha glavnog lika i utjecaj njegova osjeta mirisa na njegov daljnji život. U završnom, četvrtom dijelu rada iznosi se zaključak rada da funkcija uporabe osjeta mirisa u romanu leži prije svega u označavanju problematike socijalne prihvatljivosti osoba s neobičnim, odnosno izvanrednim sposobnostima.

**Ključne riječi:** kriminalistički roman, njuh i osjet mirisa, *Parfem*, Patrick Süskind, Proustov fenomen